



Kath. Kindergarten St. Maria

KONZEPTION

*Jedes uns anvertraute
Kind ist ein einzigartiger
Gedanke Gottes,
jedes ist wichtig.*





1. Vorwort

2. Das Haus – unser Kindergarten

- 2.1. Leitbild
- 2.2. Träger
- 2.3. Lage und Einzugsgebiet
- 2.4. Öffnungszeiten/Schließungstage/Ferienbetreuung
- 2.5. Räumlichkeiten

3. Gemeinsam sind wir stark – unser Team

- 3.1. Teamarbeit
- 3.2. Aufgabenbeschreibung

4. Unser Mittelpunkt – die Kinder

- 4.1. Unsere Philosophie
 - 4.1.1. Unser Bild vom Kind
 - 4.1.2. Rolle und Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft/Beziehungsgestaltung
 - 4.1.3. Erziehungs – und Bildungsverständnis
 - 4.1.4. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit
 - 4.1.5. Rechte von Kindern/ Partizipation
- 4.2. Inhaltliche Gestaltung
 - 4.2.1. Bildungsbereiche
 - 4.2.2. Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesse
 - 4.2.3. Tagesablauf
 - 4.2.4. Rituale und Regeln des Hauses

4.3. Prozesse

- 4.3.1. Gestaltung von Übergängen (Eingewöhnung)
- 4.3.2. Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung
- 4.3.3. Beschwerdemanagement

5. Erziehungspartnerschaft

- 5.1. Elternmitwirkung
- 5.2. Zusammenarbeit mit Eltern
- 5.3. Elternbeirat

6. Mit unserer Kirchengemeinde – Glaube

7. Unsere Partner – Vernetzung und Kooperation

- 7.1. Schulen
 - 7.1.1. Kooperation mit Schulen
 - 7.1.2. Übergang Kita – Schule
- 7.2. Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum
 - 7.2.1. Kooperation mit anderen Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien
 - 7.2.2. Kooperationen mit anderen Kindertageseinrichtungen
 - 7.2.3. Kooperation im Sozialraum (KGR, Vereine, Firmen)

8. Transparenz – Öffentlichkeitsarbeit & Kommunikation nach außen

9. Mittel und Ressourcen

10. Qualitätsentwicklung

1. Vorwort

Liebe Eltern und Freunde unseres Kindergartens St. Maria.



Es ist mir eine große Freude, Ihnen die neue Konzeption unseres Kindergartens mit diesem Heft überreichen zu können. Nach langen Überlegen ist diese Schrift entstanden, die unser Arbeiten am Kind und für Sie umschreiben will.

Es ist bekannt, wie prägend und wichtig die ersten Lebensjahre eines Menschen für sein ganzes künftiges Leben sind. Mit ca. zwei Jahren öffnet sich einem Kind über den engeren Kreis der Familie hinaus eine weitere soziale und kulturelle Welt. Es beginnt die Zeit der Krippe oder des Kindergartens.

Deren Ziele und Aufgaben werden in der vorliegenden Konzeption umfassend dargestellt. Wer sie liest wird staunen, wie inhaltsreich und vielfältig moderne Kindergartenpädagogik geworden ist.

Es lohnt sich, die Konzeption nicht nur einmal am Beginn der Kindergartenzeit des eigenen Kindes zu lesen, sondern immer wieder einmal im Laufe der Zeit einzelne Abschnitte anzuschauen, wie es gerade dem Alter und der Entwicklung Ihres Kindes entspricht.

Mein persönliches Anliegen ist, dass das Urvertrauen, also das Grundgefühl von Sicherheit und Geborgenheit, das aus einer gesicherten Eltern-Kind-Beziehung stammt, im Kindergarten auf vielfältige Weise erlebt, erfahren, erprobt, gestärkt und ins Wort gebracht wird.

Jedes Kind ist einzigartig. Jedes Kind ist wichtig. Jedes Kind ist anders. Jedes Kind erhält von den Erzieherinnen die gleiche liebevolle kompetente Zuwendung.

Der Kindergarten St. Maria ist ein katholischer Kindergarten seit weit über 50 Jahren. Wir nehmen bewusst auch Kinder anderer Konfessionen und Religionen auf, weil uns Respekt und religiöse Toleranz ein wichtiger Erziehungsauftrag sind. Das ist zugleich ein Beitrag zur Integration und Friedenserziehung.

Ich freue mich über das motivierte und engagierte Team der Erzieherinnen unter Leitung von Schwester M. Monike, die in der langen Tradition der Schönstätter Marienschwestern steht, die für viele Jahre Träger unserer Einrichtung waren. Die Erziehungsziele des Gründers der Schönstattbewegung Pater Josef Kentenich, die zur Freiheit, zur Eigenverantwortlichkeit und zum Erkennen der persönlichen Berufung und Stärke ausgerichtet sind, werden dadurch gesichert und sollen die Grundlage sein, wie wir den Kindern die ersten Schritte ins gesellschaftliche und auch kulturelle Leben ermöglichen wollen. Hier will die Grundlage gelegt werden, auf der dann viele Verantwortliche unserer Gesellschaft weiterbauen können.

Ich freue mich über die gute Atmosphäre in unserem Kindergarten und wünsche unter Gottes Segen glückliche Kinder, Mütter und Väter.

Ihr Pfr. Klaus Renneman

3. Das Haus – unser Kindergarten



2.1 Leitbild



Unser Kindergarten Sankt Maria ist eine Tageseinrichtung für Kinder im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Wir sind ein katholischer Kindergarten worauf das Kreuz in unserem Logo hinweist.

Wir sind ein katholischer Kindergarten worauf das Kreuz in unserem Logo hinweist.

Bezogen auf unterschiedliche Lebenssituationen und religiöse Erfahrungen ermöglicht unser Erziehungs- und Bildungsauftrag ganzheitliche Erfahrungswerte für die Kinder.

2.2. Träger



Zweckverband
Katholische Kindergärten
im Dekanat Rottenburg

Bachgasse 3
72070 Tübingen
Fon 07071/68872-0 | Fax -29
tuebingen@kvz.drs.de
www.zvkk.de

Das Säkularinstitut der Schönstätter Marienschwestern war jahrzehntelang Träger der Einrichtung und ist weiterhin bei konzeptionellen pädagogischen Veränderungen mit einbezogen.

Zudem begleitet die katholische Kirchengemeinde Heilig Geist in Ergenzingen die Entwicklung des Kindergartens in vielseitiger Weise.

2.3. Lage und Einzugsgebiet

Lage: Die Gemeinde Ergenzingen gehört zur Stadt Rottenburg am Neckar und ist deren größter Stadtteil (näheres siehe unter der Homepage Ortschaftsverwaltung www.rottenburg.de).

Aufgrund der optimalen Infrastruktur und der verkehrstechnisch-günstigen Lage (Autobahnzubringer, Bahnverbindung...) ist Ergenzingen ein attraktiver Wohnort für Familien. Vielen Frauen wird dadurch eine Teilzeitbeschäftigung ermöglicht, die dazu führt Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren. Zudem unterstützen sich Familienmitglieder bei der Betreuung der Kinder.

Freizeitmöglichkeiten, wie z.B. Ferienprogramme, Fußballtraining, Bücherei, Kinderturnen..., werden von Vereinen, Ortschaftsverwaltung und Kirchen angeboten und von Familien gerne genutzt.

Der katholische Kindergarten liegt gegenüber der Grundschule. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich die evangelische Kirche mit ihrem Kindergarten, sowie die städtische Kinderkrippe. Neben der Grundschule verfügt Ergenzingen über eine Gemeinschaftsschule. Beide Schulen bieten die Möglichkeit zur Ganztagesbetreuung an.

2.4. Öffnungszeiten/Schließungstage/Ferienbetreuung

Um den Bedürfnissen von Familien, u.a. dem Anspruch auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser gerecht zu werden, führen wir in regelmäßigen Abständen Situationsanalysen zum Betreuungsbedarf durch. Daraus ergeben sich unsere Betreuungsmodelle.

Unsere Schließungstage orientieren sich an den gesetzlichen Schulferien und werden in Absprache mit dem Träger, dem Elternbeirat und den Erzieherinnen festgelegt.

Um das Betreuungsproblem aufzufangen, bietet die Stadt Rottenburg gemeinsam mit den freien Trägern ein zusätzliches Betreuungsangebot für Kindergartenkinder in den Pfingst- und Sommerferien an.

2.5. Räumlichkeiten

Unser sechstruppiger Kindergarten verfügt über drei Eingänge. Jeweils zwei Gruppen teilen sich einen Eingangs- und Garderobenbereich, welche in die jeweiligen Gruppenräume führen. Beim Haupteingang ist das Büro der Leitung.

Alle Gruppenräume sind mit einer kindgerechten Küchenzeile, sanitärer Anlage und einer überdachten Terrasse ausgestattet. Um den Kindern vielseitige Erfahrungen in den verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern zu ermöglichen, legen wir großen Wert auf eine durchdachte Raumgestaltung.

Deshalb gibt es innerhalb jedes Gruppenraumes Bereiche, wie Gebets-, Bau-, Puppenecke und Maltisch, sowie solche, die individuell gestaltet werden. Bei der Gestaltung der Bereiche werden die Kinder und deren Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt und miteinbezogen.

Unsere weiteren Funktionsräume bieten vielfältige Möglichkeiten zur Einzel- und Gruppenförderung.

Zusätzlich gibt es den Turnraum mit unterschiedlichen Turn- und Spielgeräten. Im Kinderrestaurant wird das warme Mittagessen ausgegeben.

Für unser Fachpersonal stehen ein Personalbüro, ein Teamraum, ein Besprechungszimmer und diverse Materialräume bereit.

Zum Außenbereich gehört ein großzügig angelegter Garten

3. Das Team – gemeinsam sind wir stark

3.1. Teamarbeit

Unser Team besteht aus qualifizierten Fachkräften, welche sich mit der Einrichtung, ihren Zielen und ihrem kirchlichen Auftrag identifizieren.

In unserer Erziehungsarbeit vertrauen wir auf den Schutz der Muttergottes, der Namenspatronin unseres Kindergartens Sankt Maria.

Regelmäßige Fortbildungsangebote sichern und erweitern die fachliche Kompetenz. Engagement, Solidarität und gegenseitige Wertschätzung zeichnen unser Team aus. Gesellschaftliche Veränderungen, entwicklungspsychologische Erkenntnisse und Anregungen von Eltern und Kindern berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit.

3.2. Aufgabenbeschreibung

Die Kindergartenleitung ist für die Einrichtung verantwortlich und wird darin vom gesamten Team unterstützt.

Sie ist damit erster Ansprechpartner für grundsätzliche Fragen oder Probleme. Die Aufgabenschwerpunkte umfassen:

- Personalführung
- Zusammenarbeit mit dem Träger und der örtlichen Kirchengemeinde
- Organisation und Verwaltung
- Pädagogische Arbeit
- Aufnahmegespräche/ Krisenintervention
- Kooperation mit Institutionen, Schulen etc.

Die pädagogischen Fachkräfte sind für die nachfolgend aufgeführten Aufgaben verantwortlich, welche sich am „Orientierungsplan Baden-Württemberg“ ausrichten:

- Gestaltung des Tagesablaufes, Planung in Anlehnung an den Situationsansatzes und Reflexion aller pädagogischen Angebote
- Beobachtung und Dokumentation, Führen von Eltern- und Entwicklungsgesprächen
- Organisation von Veranstaltungen und Gottesdiensten
- Mitwirkung und Umsetzung der pädagogischen Konzeption und des Qualitätsmanagements

Regelmäßige Dienstbesprechungen und eine enge Kooperation sind für uns Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Zusammenarbeit.

Im wöchentlichen Rhythmus finden Teambesprechungen, Gruppenleitungssitzungen sowie Projektteams statt.

Pädagogische Tage nutzen wir um das Kindergartenjahr zu strukturieren und fachliche Themen zu besprechen.

Praktikant/Innen und Auszubildenden bieten wir fachliche Anleitung, Begleitung und Unterstützung.

4. Unser Mittelpunkt – die Kinder

4.1. Unsere Philosophie

4.1.1. Unser Bild vom Kind

Kinder sind

Gottes Ebenbild

unbeschwert

neugierig

einzigartig

wissbegierig

kreativ

offen

humorvoll

schutzbedürftig

Unser Gesprächspartner



Jedes Kind wird mit seinen individuellen Stärken und Schwächen wahrgenommen und gefördert. Auf der Grundlage des Orientierungsplans und des Situationsansatzes wahren wir die Rechte und Pflichten der Kinder.

Als Teil einer Gemeinschaft lernen die Kinder Aufgaben gemeinsam zu bewältigen, Schwächere zu schützen und sorgsam mit der Natur umzugehen.

In der Begleitung und Erziehung der Kinder orientieren wir uns an fünf Leitsternen der Schönstättpädagogik, die Pater Josef Kantenich (1885 – 1968) in seiner Erziehungspraxis entwickelte:

Vertrauenspädagogik:

An das Gute im Kind glauben

Vertrauen ist die Grundlage jeder Erziehung.

Es darf nichts geben, was den Glauben an das Gute im Kind verloren gehen lässt.

Das Vertrauen in das Kind wirkt sich aus in Zutrauen, spricht die innere Motivation an und lässt Beziehung wachsen. Dadurch erhält das Bindungsverhältnis zwischen der Pädagogischen Fachkraft und den Kindern eine besondere Qualität. Vertrauen stärkt das Selbstbewusstsein des Kindes und ermöglicht die individuelle Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Bindungspädagogik:

Dem Kind Heimat schenken

Jedes Kind will geliebt und angenommen sein, es braucht Sicherheit, Orientierung und Heimat. Dies ist Voraussetzung für ein gelingendes Leben.

Wenn sich das Kind geborgen erlebt bei einem Menschen bzw. in einer Gruppe, wenn es Halt hat in der Bindung an Werte, wenn es sich beheimatet weiß an einem Ort, wenn es sich – nicht zuletzt – von Gott geliebt glaubt und fühlt, dann erwachsen ihm ungeahnte Entfaltungsmöglichkeiten.

Bewegungspädagogik:

Im Dialog mit dem Kind sein

Jedes Kind entwickelt sich individuell, mit seinen originellen Fähigkeiten und Begabungen, in seinem eigenen Tempo.

Zu erspüren, was das Kind bewegt und braucht, ist Aufgabe in der Erziehung.

Die pädagogische Fachkraft muss mit den Kindern Fühlung halten, d.h. in Austausch mit ihnen sein, sich auf die Kinder einlassen, sich innerlich gleichsam von ihnen bewegen lassen. Sie nimmt wertschätzend Anteil am Geschick der Kinder, sie geht auf ihre Lebenssituation, ihre Eigenarten, Wünsche und Bedürfnisse ein.

So garantiert sie eine ganzheitliche Entwicklung.

Idealpädagogik (siehe Punkt 6)

Das Große entfalten

In jedem Kind steckt etwas Besonderes, ein einmaliger Gedanke Gottes, etwas Großes, das sich entfalten will. Pater Josef Kentenich nennt es „das persönliche Ideal“, das verbunden ist mit einem individuellen Auftrag in der Welt.

Die intensive Fühlungnahme der Pädagogischen Fachkraft und das Vertrauen in das Gute der Kinder sind wesentlichen Grundlagen dafür, den originellen Gedanken Gottes, der im Gegenüber steckt, entdecken und entfalten zu helfen.

So lernen die Kinder sich selbst besser kennen, sich wertzuschätzen, ihre Stärken zu entfalten und ihre Schwachpunkte auszugleichen.

Die Auswertung der Gruppennamen (Blütenkinder, Edelsteinkinder, Königskinder, Lichtkinder, Sonnenkinder und Sternenkinder) unterstützt die Entfaltung der Individualität der Kinder.

Bündnispädagogik (siehe Punkt 6)

In Verbundenheit leben

Vielfältige Beziehungen schaffen eine Verbundenheit. Echte Verbundenheit ist nur möglich durch die Liebe, das gilt für die Mitmenschen und für die Beziehung zu Gott. Durch die Taufe hat Gott einen Bund mit uns geschlossen, er steht zu uns und nimmt uns als Bündnispartner ernst.

Die Kinder erfahren: Gott steht an unserer Seite, vollbringt das, was wir nicht können, hat Möglichkeiten, wo wir keine mehr sehen. Er hat uns Maria zur Mutter gegeben.

Der Name unseres Kindergartens „Sankt Maria“ weist hin auf die Mutter Gottes, unter deren Schutz wir die Kinder stellen und auf deren Hilfe wir in unserer Erziehungsarbeit vertrauen.

4.1.2. Unser Bild vom Kind

Die Kinder erfahren in unserer Einrichtung die nötige Liebe und Zuwendung, ebenso die Anerkennung um ihr Selbstvertrauen aufzubauen. Diese vertrauensvolle Beziehung mit den Kindern ist der Schlüssel zur Interaktion.

Wir versetzen uns in die Lage der Kinder, begegnen ihnen auf Augenhöhe, zeigen Empathie und denken uns in ihre Gefühlswelt hinein.

Unser authentischer Umgang mit den Kindern basiert auf Achtung und Wertschätzung.

Außerdem ist es wichtig, den Kindern klare Grenzen aufzuzeigen. Grenzen stellen eine sinnvolle Orientierungsmöglichkeit für Kinder dar.

*„Wir können die Kinder nach
unserem Sinne nicht formen;
so wie Gott sie uns gab,
so muss man sie haben und lieben.“* Goethe

Das Kind möchte seine eigene Welt erforschen; es gestaltet seine Umwelt aktiv mit. Dabei sind wir Lernbegleiter, die den Kindern Geborgenheit und Sicherheit geben.

Wir sind Unterstützer und Beobachter und passen so Raum und Angebot an die Kinder an – nicht umgekehrt.

4.1.3. Unser Bild vom Kind

Voraussetzung für Erziehung und Bildung sind eine vertrauensvolle Bildung und die grundlegende Neugierde der Kinder.

Mit **Bildung** bezeichnen wir den aktiven und lebenslänglichen Prozess des Kindes zur Weltaneignung. Ansammlung von Wissen, Informationen, Fertigkeiten und Fähigkeiten erfahren die Kinder durch eigene Handlungen. Es ist unsere Aufgabe die Kinder in ihrem Lerneifer zu unterstützen und deren Wissensdurst zu stillen. Wir sehen es als unser Ziel, die Kinder auf die bevorstehenden Ansprüche der Gesellschaft vorzubereiten.

Erziehung sehen wir als pädagogische Einflussnahme auf die Entfaltung und das Verhalten der Kinder an. Unsere Wissens- und Wertevermittlung prägt die Kinder in ihrer Entwicklung.

Eine sichere Bindung ist der Grundstein zur Exploration.

4.1.4. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit

Integration und Inklusion sind ein wichtiger Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit. Wertschätzung, Toleranz, Respekt und Verständnis gegenüber anderen Kulturen, Religionen und Kindern mit Beeinträchtigungen sind Werte, die wir den Kindern im Alltag vorleben und ihnen spielerisch vermitteln. Wir nehmen die Unterschiedlichkeit und die Interkulturalität als Chance und Bereicherung wahr und unterstützen das Miteinander in der Gruppe.

Nach Prüfung der Rahmenbedingungen kann für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf nach §§ 27ff. SGB VIII Hilfe zur Erziehung beim zuständigen Jugendamt bzw. nach § 54 Abs.1.Nr.1 SGB VII, Gewährung von Eingliederungshilfe beim zuständigen Sozialamt beantragt und entsprechende Maßnahmen eingeleitet werden. In schwerwiegenden Fällen kann zur Unterstützung des Kindergartenalltags stundenweise eine zusätzliche Integrationskraft eingesetzt werden.

Sprache ist der Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe. Alltagsintegrierte und kontinuierliche Sprachbildung ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer täglichen Arbeit. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Spracherwerb durch intensive Gespräche, aktives Zuhören, Musik, Finger- und Rollenspiel etc. So bekommen Kinder die Möglichkeit ihren Wortschatz zu erweitern, neue Begriffe kennenzulernen und angemessen zu verwenden. Zudem lernen sie in Gesprächen verschiedene Gesprächsregeln kennen und anwenden (anderen zuhören, aussprechen lassen, etc.). Den Kindern wird dadurch ermöglicht soziale Beziehungen aufzubauen sowie Emotionen und Bedürfnisse auszudrücken. Haben die Kinder darüber hinaus intensiven Sprachförderbedarf, stehen unserem Kindergarten zwei unterschiedliche Förderwege im Rahmen von SPATZ zur Wahl: die intensive Sprachförderung im Kindergarten (ISK) oder „Singen-Bewegen-Sprechen“ (SBS) bzw. beides. Diese Förderprogramme müssen jährlich bei der L-Bank beantragt werden. Die Durchführung erfolgt durch eine externe pädagogische Sprachförderkraft.

4.1.5. Rechte von Kindern/Partizipation

Partizipation ist ein Kinderrecht, das gesetzlich fest verankert ist

und zum gesetzlichen Auftrag von Kindertagesstätten gehört.

Anhand des Situationsansatzes erfahren die Kinder Partizipation und üben sich im demokratischen Handeln. Dieses umfasst Kompromisse eingehen, Meinungen äußern und annehmen, Regeln entwickeln und anwenden, Absprachen treffen und einhalten und die daraus entstandenen Konsequenzen tragen.

Wir sehen Kinder als Experten ihres eigenen Lebens.

4.2. Inhaltliche Gestaltung

4.2.1 Bildungsbereiche

In unserem Kindergarten wird nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des „Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung in baden-württembergischen Kindergärten“ gearbeitet. Jedes Bildungs- und Entwicklungsfeld legt Ziele für die Kinder zu Grunde, die im Laufe der Kindergartenzeit in den Blick genommen und verwirklicht werden. In einer kurzen Zusammenfassung werden die Bildungs- und Entwicklungsfelder wie folgt beschrieben: (Quelle: Flyer Orientierungsplan Juli 2007)

Körper	Sprache	Sinne
Die Kinder entwickeln ein Gespür für ihren Körper und die Möglichkeit sich auszudrücken. Sie erweitern ihre grobmotorischen und feinmotorischen Fertigkeiten und Fähigkeiten und entwickeln ein Verständnis für die Gesundheit ihres Körpers.	Die Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation. Sie erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten und nutzen die Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben und das Zusammenleben mit anderen zu gestalten.	Die Kinder entwickeln, schärfen und schulen ihre Sinne und nutzen sie, um sich die Welt ästhetisch anzueignen, sich in ihr zu orientieren und sie mit zu gestalten.
Denken	Gefühl/Mitgefühl	Sinn-Wert-Religion
Die Kinder entfalten ihr Denken und erschließen sich durch Beobachtungen, Fragen und Experimente die Welt.	Die Kinder werden sich ihrer eigenen Emotionen bewusst, lernen mit ihnen angemessen umzugehen und sich Einfühlungsvermögen und Mitgefühl anzueignen.	Die Kinder erleben und kommunizieren Sinn- und Werteorientierungen und beginnen sich ihrer eigenen auch religiösen oder weltanschaulichen Identität bewusst zu werden.

Diese Felder sind sehr eng miteinander verknüpft, deshalb werden in einem Bildungsangebot oft mehrere Felder gleichzeitig berücksichtigt und gefördert.

4.2.2 Beobachtung und Dokumentation der Bildungs- und Entwicklungsprozesses

Beobachtung und Dokumentation sind wichtige Grundlagen für unsere Pädagogische Arbeit. Die Eltern erhalten in Entwicklungsgesprächen differenzierte Rückmeldungen zu ihrem Kind, die auf vielen anschauliche Beispielen aus dem Kindergartenalltag gründen. Durch die Beobachtungen der Erzieherinnen und durch deren Rückmeldung erhalten Eltern zudem Anregungen für ihre eigene Erziehungspraxis. Dabei gibt es für die Erzieherin zwei verschiedene Methoden zur Beobachtung. Zum einen das freie Beobachten und zum anderen das strukturierte Beobachten. Das freie Beobachten findet täglich im Freispiel und in gelenkten Aktivitäten statt. Dabei werden einzelne Spielsituationen beobachtet und später ausgewertet. Das strukturierte Beobachten beinhaltet einheitliche, konkrete Fragestellungen mit denen die Kinder in den Blick genommen werden. Dazu verwenden wir in unserer Einrichtung den Ravensburger Beobachtungsbogen welchen wir für unsere Einrichtung modifiziert haben. Daran erkennen wir die Stärken, Interessen, sowie den Förderbedarf der Kinder und richten unsere Pädagogische Arbeit danach aus.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

4.2.3 Tagesablauf

1. Tagesablauf

Pädagogische Kernzeit/Freispiel

Im Freispiel kann das Kind Tätigkeit und Material frei wählen, es entscheidet, ob es alleine oder mit einem frei gewählten Partner

spielt. Auch die Entscheidung über Ort und Dauer des Spiels liegt beim Kind. Freies Spielen bedeutet ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung, z.B. Aufbau der sozialen Kompetenz, geistige, körperliche und sprachliche Entwicklung.

Während des Freispiels können verschiedene Angebote stattfinden. Zum einen ein Morgenkreis, das Vesper (frei oder gemeinsam). Zum anderen bieten wir in den Altersgruppen verschiedene Bildungsangebote an.

Gartenzeit

Im Garten können die Kinder sich frei bewegen und austoben. Sie können mit den anderen Kindern aus dem Kindergarten in Kontakt treten und spielen.

Mittagessen

Beim gemeinsamen Mittagessen ist es uns wichtig eine familienähnliche Atmosphäre zu schaffen, bei der die Kinder zur Ruhe kommen und Esskultur pflegen.

Für das Mittagessen bieten wir zwei unterschiedliche Formen an. Zum einen können die Kinder in ihrer Gruppe ein mitgebrachtes Vesper essen oder in unserem Kinderrestaurant ein warmes Mittagessen zu sich nehmen. Dieses Mittagessen wird von den Eltern gebucht und zusätzlich bezahlt.

2. Pädagogische Kernzeit/Freispiel

Bis die Kinder abgeholt werden, können sie in einer weiteren Freispielphase im Gruppenraum oder Garten spielen.

4.2.4 Rituale und Regeln des Hauses

In unserem Kindergarten gibt es verschiedene Rituale und Regeln, die den Kindern Orientierung und Halt geben. Unsere Rituale und Regeln beziehen sich auf unseren christlichen Auftrag und die Werteerziehung:

- ➔ Begrüßung und Verabschiedung durch einen Handschlag mit Blickkontakt
- ➔ Gemeinsames Gebet z.B. Tischgebet
- ➔ Religiöse Feste und Gottesdienste anhand

des Kirchenjahrs

- ➔ **Gemeinsames oder freies Vesper**
- ➔ **Morgenkreis**
- ➔ **Aufräumen der Spielmaterialien**
- ➔ **Geburtstagsfeier**
- ➔ **Abschied der Schulanfänger**

4.3. Prozesse

4.3.1 Gestalten von Übergängen (Eingewöhnung)

Mit dem Kindergartenstart beginnt ein neuer aufregender Lebensabschnitt für das Kind. Um einen guten Start in die neue Umgebung zu bieten, hat die Eingewöhnungsphase in unserem Kindergarten einen hohen Stellenwert. Der Übergang von Zuhause in den Kindergarten, oder der Wechsel in eine andere Gruppe, wird innerhalb unseres Konzeptes dem Kind angepasst.

Unser Ziel ist es, das Kind mit den Fachkräften, den anderen Kindern und der Stammgruppe vertraut zu machen. Auch soll es die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen und Räumen kennenlernen.

Die Eingewöhnung verlangt eine enge, vertrauensvolle und unterstützende Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies ist der Grundbaustein für eine jahrelange gute Beziehung zwischen Kind, Eltern und der pädagogischen Fachkraft.

Nach 6 bis 8 Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch statt.

4.3.2 Verfahren zum Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Die Verantwortung das Kind zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu erziehen, liegt in erster Linie bei den Eltern. Gleichsam muss das gesunde Aufwachsen, wie auch der Schutz des Kindeswohles als gemeinsame Aufgabe von Eltern und der pädagogischen Fachkraft gesehen werden. Wenn die Eltern diesem Auftrag nicht nachgehen und das Kind in seinem geistigen, körperlichen oder seelischen Wohl gefährdet ist, spricht man von der Kindeswohlgefährdung. Dies ist im Sozialgesetzbuch der Kinder- und Jugendhilfe §8a „Schutzauf-

trag bei Kindeswohlgefährdung“ vermerkt.

Sollte ein Fall der Kindeswohlgefährdung eintreten, wird den Eltern im ersten Schritt die Unterstützung der Einrichtung angeboten. Wenn die Eltern diese Hilfe nicht annehmen, werden sie gebeten Kontakt mit dem Jugendamt aufzunehmen, um sich dort die dementsprechende Hilfe zu holen. Wird diese Unterstützung abgelehnt, wendet sich die Einrichtung direkt an das Jugendamt.

Das allgemeine Vorgehen bei Verdacht einer Kindeswohlgefährdung ist wie folgt:

1. **Erkennen einer Kindeswohlgefährdung**
2. **Austausch mit der Kindergartenleitung und dem Kollegium**
3. **Einschalten der Kinderschutzbeauftragten**
4. **Gemeinsame Risikoabschätzung (Orientierung bietet das Formblatt)**
5. **Gespräch mit den Eltern**
6. **Aufstellen eines Beratungsplanes**
7. **Überprüfung des Erreichens der Zielvereinbarung**
8. **Erneute Risikoabschätzung**
9. **Gegeben falls Kontakt mit dem Jugendamt**
10. **Einschaltung des Jugendamtes**

4.3.3 Beschwerdemanagement

Die pädagogische Fachkraft nimmt Anregungen, Beschwerden und Kritik entgegen und behandelt diese ernst und respektvoll.

Im Team werden die Vorkommnisse besprochen und nach Ursachen und Lösungen geforscht. Eine Dokumentation des Vorfalles wird ausgearbeitet. Inwiefern die Kritik berücksichtigt werden kann, beziehungsweise wo Veränderungsbedarf besteht, wird der Fall kurzfristig oder langfristig bearbeitet. Hierzu werden die Eltern über Veränderungsschritte informiert.



5. Erziehungspartnerschaft

5.1. Elternmitwirkung

„Eltern gehören dazu!“

Ein gutes vertrauensvolles Verhältnis mit den Eltern ist die Grundvoraussetzung für das Gelingen der pädagogischen Arbeit in unserer Einrichtung.

Fester Bestandteil unserer Arbeit sind regelmäßig stattfindende Gespräche mit den Eltern.

Das Anmeldegespräch zwischen der Kindergartenleitung und den Eltern dient dem gegenseitigen Kennenlernen, sowie dem Austausch von Informationen, z.B. Besichtigung des Kindergartens, Vorstellen der Öffnungszeiten. Sechs Monate vor dem Eintritt in den Kindergarten erhalten die Eltern eine schriftliche Anmeldebestätigung mit dem Tag der Aufnahme des Kindes.

Das Aufnahmegespräch, mit der Gruppenleitung, ca. drei Wochen vor dem Aufnahmetermin, dient dazu, die Persönlichkeit und die Vorlieben des Kindes kennenzulernen und eine gegenseitige Vertrauensbasis zu schaffen.

Die Eltern erhalten das Aufnahmeheft („Ordnung der Tageseinrichtungen für Kinder in der Diözese Rottenburg-Stuttgart“), sowie Informationsmaterial über Betreuungsmodelle, Gebührenordnung, Kindergarten-ABC. Ebenso werden praktische Fragen erläutert (siehe auch „Kindergarten ABC“).

Nach ca. 6 - 8 Wochen findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. In diesem Gespräch reflektieren wir gemeinsam mit den Eltern über den Verlauf der Eingewöhnung. Hierbei können Wünsche und Ziele zur weiteren Entwicklung des Kindes besprochen werden.

Tür- und Angel-Gespräche dienen dem kurzen Austausch zwischen Eltern und Pädagogischen Fachkräften beim Bringen oder Abholen der Kinder.

Die Entwicklungsgespräche finden in der Regel einmal jährlich im Rahmen des Orientierungsplanes für Baden-Württemberg statt, bei Bedarf mehrfach. Sie dienen dem Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes, dessen Stärken und Interessen, eventuellen Fördermöglichkeiten und Erziehungsfragen.

Durch regelmäßige Elterninformationen (Elternbriefe, Aushänge an der Pinnwand im Eingangsbereich) erhalten die Eltern Hinweise über das Kindergartengeschehen. Die aktuelle thematische Arbeit, in Form des Wochenrückblickes, können die Eltern an der Pinnwand im Eingangsbereich der jeweiligen Gruppen einsehen.

Elternabende

Während des Jahres finden verschiedene Elternabende statt. Der erste Elternabend eines Kindergartenjahres dient der Elternbeiratswahl, sowie einem Jahresrückblick bzw. Ausblick. Weitere thematische und kreative Elternabende werden nach Bedarf angeboten und von den Pädagogischen Fachkräften oder Referenten durchgeführt.

Gemeinsame Feste und Feiern

In unserem Kindergarten haben Feste und Feiern ihren festen Platz. Die Kinder erleben gruppeninterne und gruppenübergreifende Feste, sowie Feiern mit Eltern/Großeltern oder Veranstaltungen mit der ganzen Gemeinde.

Geburtstagsfeier

Für das einzelne Kind ist die Geburtstagsfeier ein ganz besonderer Höhepunkt im Jahr. An diesem Tag steht das Kind im Mittelpunkt seiner Gruppe, die diesen individuell gestaltet.

Eltern in der Gruppe

Eltern bereichern den Kindergartenalltag, indem sie ihre Fähigkeiten und Kenntnisse einbringen. Bei der Planung und Durchführung bestimmter Vorhaben beziehen wir die Eltern gerne mit ein, z.B. Vorbereitung von Festen, Besuch der Narrenzunft, gelegentliche Unterstützung bei Projekten.

5.2 Elternbeirat

„Gemäß § 5 des Kindertagesbetreuungsgesetz für Baden-Württemberg vom Mai 2008 werden bei den Einrichtungen

Elternbeiräte gebildet. Sie unterstützen die Erziehungsarbeit und stellen den Kontakt zum Elternhaus her. Elternbeiräte können sich örtlich und überörtlich sowie landesweit zu Gesamtelternbeiräten zusammenschließen.“ Aus „Ordnung der Tageseinrichtung für Kinder in der Diözese Rottenburg- Stuttgart“, S. 85

Der Elternbeirat ist die gewählte Vertretung der Eltern, deren Kinder den Kindergarten besuchen.

Wichtige Aufgaben sind die Unterstützung der Erziehungsarbeit sowie die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Elternhaus und Träger.

Der Elternbeirat setzt sich für den Anspruch der Kinder auf Bildung und Erziehung im Kindergarten ein.

Weitere Informationen zur Bildung des Elternbeirates und zu Aufgaben des Elternbeirates können aus dem Anmeldeheft (S. 85 f) entnommen werden.

6. Mit unserer Kirchengemeinde – Glauben

6.1 Glaube mit unserer Kirchengemeinde

Unsere Einrichtung ist ein Teil der katholischen Kirchengemeinde Heilig Geist, die zur Seelsorgeeinheit Oberes Gäu gehört.

Leitziele:

- Die ganzheitliche, religiöse Erziehung im Kindergarten lädt ein, den Glauben zu entdecken und zu feiern.
- Der Kindergarten ist Teil der katholischen Kirchengemeinde und bringt sich in das Gemeindeleben ein. (z.B. Gottesdienste, Andachten, Senioren-Adventsfeier, Gemeindefest,...).
- Kinder und Familien werden eingeladen am Leben der Kirchengemeinde teilzunehmen.
- Kindergarten und Kirchengemeinde ergänzen und bereichern sich gegenseitig. (z.B. Nimmt die Kindergartenbeauftragte – Pastoral (KBP) an der Jahresplanung teil, bei der gemeinsame

- Aktionen/Projekte geplant bzw. besprochen werden, Mitgestaltung und Planung der Kindergottesdienste)
- Wir verstehen unseren Kindergarten als Angebot für alle Kinder und Familien, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. Er bietet einen Lebens- und Erfahrungsraum, der zu einem respektvollen Umgang miteinander führt. (z.B. Mitwirkung und Organisation der Einschulungsfeier)

6.2 Unser christliches Menschenbild

„Das biblisch-christliche Menschenbild ist Grundlage aller Bildung und Erziehung in katholischen Kindergärten... Als Gottes Ebenbild besitzt jeder Mensch – ob groß oder klein – eine einzigartige und unveräußerliche Würde. Er hat ein Recht auf Achtung seiner Person und Anspruch auf sein Leben sowie individuelle Entfaltung.“ („Religion erLeben“ S. 6)

Dies kommt in besonderer Weise in dem folgenden Leitstern zum Ausdruck:

Siehe Punkt 4

„Unser Bild vom Kind“ – Idealpädagogik: **Das Große entfalten**

6.3 Auseinandersetzungen der Pädagogischen Fachkräfte mit dem Glauben

Jede Fachkraft bringt ihren individuellen christlichen Glaubensweg, ihre persönliche Erfahrung mit Religion und Kirche, in die pädagogische Arbeit mit ein.

„Um für Kinder Orientierung und Modell im Glauben sein zu können, ist es wichtig, dass Erzieherinnen einen reflektierten Stand in Bezug auf den eigenen Glauben besitzen oder entwickeln – in dem Bewusstsein, selbst auf dem Glaubensweg mit seinen Höhen und Tiefen unterwegs zu sein.“ (Religion erLeben“ S. 25)

„Glaube wirkt sich aus in der Beziehung miteinander und im Umgang mit der Schöpfung. Er ist kein isolierter Bereich, sondern im Alltag der pädagogischen Arbeit integriert.

Das Kind wird aus der erlebten Beziehung mit seinen Bezugspersonen seine Weltdeutung nehmen. Wie Eltern und pädagogische Mitarbeiter/innen ihren Glauben leben, wie authentisch sie in ihrem Sagen und Tun sind, beeinflusst das Kind in seiner Entwicklung und Entscheidung für ein christliches Weltbild.

6.4. Religionspädagogik

Wir wollen die Kinder dahin führen, dass sie lebendigen Glauben erleben und sich persönlich von Gott geliebt erfahren. Dies wird möglich durch unser eigenes Vorbild und unsere religionspädagogische Praxis:



- Gebet
- Religiöse Erzählungen und Veranschaulichungen
- Gespräche
- Familiengottesdienste und Andachten
- Feiern und gestalten der Feste im Jahreskreis
- Mitgestaltung v. Festen in der Kirchengemeinde z.B. St. Martin
- Religiöse Lieder

Siehe Punkt 4 „Unser Bild vom Kind“ – Bündnispädagogik:

In Verbundenheit leben

6.5 Dialog mit anderen Religionen

In unserer katholischen Tageseinrichtung werden die Kinder mit der christlichen Religion vertraut. Es ist unsere Aufgabe den

christlichen Glauben so weiterzugeben, dass Beziehungen zu anderen Religionen hergestellt werden können. Kinder entdecken dadurch die jeweiligen Eigenarten und die Gemeinsamkeiten ihres Glaubens.

7. Unsere Partner – Vernetzung und Kooperation

7.1 Schulen

7.1.1 Kooperation mit Schulen

Unser katholischer Kindergarten St. Maria arbeitet mit **Fachschulen** für Sozialpädagogik zusammen und dient als Ausbildungsort für Pädagogische Fachkräfte.

Wir kooperieren mit weiterführenden Schulen, um Schülern im Rahmen von Praktika, wie zum Beispiel Sozialpraktikum und Praktikum zur Berufsorientierung, einen Einblick in den Kindergartenalltag und das Berufsbild der Pädagogischen Fachkraft zu ermöglichen.

7.1.2 Übergang Kita – Schule

Zwischen uns, der Grundschule Ergenzingen, sowie Schulen für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf besteht eine Kooperation, die den Kindern den Übergang in die Schule erleichtern soll. Im Rahmen der Kooperation besuchen die zukünftigen Erstklässler im zweiwöchigen Rhythmus die Grundschule Ergenzingen. So lernen sich die Kooperationslehrer/innen und die Kinder gegenseitig näher kennen. Sie werden auf diese Weise mit den Räumlichkeiten der Schule und dem Ablauf vertraut gemacht. Im Verlauf der Kooperation finden zweimal jährlich Gespräche zwischen den Lehrerinnen und den Pädagogischen Fachkräften über die Schulreife des Kindes statt. Darüber hinaus bietet die Grundschule Ergenzingen für alle Eltern der zukünftigen Erstklässler einen Informationsabend an.

7.2. Kooperation mit anderen Institutionen im Sozialraum

7.2.1 Kooperation mit anderen Institutionen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien

Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen. Beobachten wir Pädagogischen Fachkräfte Förderbedarf, weisen wir die Eltern umgehend darauf hin und unterstützen sie beim Zusammenwirken mit geeigneten Beratungsstellen und Fördereinrichtungen. Der fachliche Austausch und die Beratung eröffnen einen anderen Blickwinkel und Zugang zum Kind. „In Absprache mit den Erziehungsberechtigten arbeitet der Kindergarten vertrauensvoll mit allen Fachkräften zusammen, die sich um eine gelingende Entwicklung des Kindes kümmern.“ (Orientierungsplan S. 58)

Kooperationspartner zur Unterstützung und Förderung sind z. B. Frühförderstelle, Erziehungsberatungsstelle, verschiedenen Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen...), Integrative Einrichtungen wie Grund- und Förderschulen, Jugendamt, Gesundheitsamt, Klinikum/Ärzte.

7.2.1 Kooperationen mit anderen Kindertageseinrichtungen

Ein Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Kindertageseinrichtungen, die dem Zweckverband angehören und dem benachbarten evangelischen Kindergarten sowie der städtischen Kinderkrippe.

Wir pflegen sowohl einen offenen Austausch mit anderen Pädagogischen Fachkräften, als auch eine transparente Darstellung unserer eigenen Arbeitsorganisation und Pädagogik zum Beispiel: gegenseitige Hospitationen.

7.2.3. Kooperation im Sozialraum (KGR, Vereine, Firmen)

Unser Kindergarten sieht sich als Bestandteil der Gemeinde, welche ein Ort der Vielfalt und Unterschiedlichkeit und somit

der Integration ist. Um dieses Bewusstsein zu stärken finden immer wieder verschiedene Kooperationsaktionen mit folgenden Einrichtungen statt:

- ➔ Katholische und evangelische Kirchengemeinde (siehe Punkt 6)
- ➔ Kommune z.B. Teilnahme am Dorffest, Besuch bei der örtlichen Polizei oder Feuerwehr
- ➔ Vereine z.B. Narrenzunft, Turn- und Sportverein, Musikverein
- ➔ Firmen z.B. Kennenlernen von verschiedenen Berufsbildern wie Schreiner, Bäcker
- ➔ Verbände z.B. Landesverband katholischer Kindertagesstätten, BDKJ, DRK

8. Transparenz – Öffentlichkeit und Kommunikation nach Außen

Eine transparente und beständige Öffentlichkeitsarbeit sichert unserem Kindergarten einen Platz in der Gemeinde. Je mehr Präsenz unser Kindergarten in der Öffentlichkeit zeigt, desto besser werden seine Interessen in den verschiedenen Gremien (kirchlich, politisch, gesellschaftlich) vertreten.

Informationen über unsere Einrichtung erhalten interessierte Familien über die Infokarte, die auch auf dem Bürgerbüro ausliegt, auf der die wichtigsten Daten vermerkt sind, sowie das Leitbild des Kindergartens. Siehe Homepage des Kindergartens, unter www.zvkk.de, beim Zweckverband katholischer Kindergärten im Dekanat Rottenburg.

Über besondere Ereignisse wird im Mitteilungsblatt und der Zeitung berichtet. Dies sind unter anderem Auftritte bei Veranstaltungen der Dorfgemeinschaft oder Kirchengemeinde, z.B. Dorffest, Seniorennachmittag, aber auch bedeutsame Ereignisse in Kindergartenablauf.

Zu Kindergartenfesten, dem Tag der offenen Tür und weiteren Veranstaltungen lädt der Kindergarten die gesamte Öffentlich-

keit ein.

9. Mittel und Ressourcen

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Finanzen ist für uns selbstverständlich. Die Transparenz ist durch die fortlaufende Buchführung gewährleistet.

Sicherheitsstandart von Gebäude, Spielgeräte und Materialien werden von Sicherheitsbeauftragten in regelmäßigen Abständen überprüft und den gesetzlichen Anforderungen angepasst.

Um den fachlichen Anforderungen gerecht zu werden nehmen die Pädagogischen Fachkräfte regelmäßig an Weiterbildungen teil.

10. Qualitätsentwicklung

10.1. Qualitätsentwicklung

Unsere Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Wandel, welchem Kinder, Eltern und Mitarbeiter unseres Kindergartens ausgesetzt sind. Daher muss die Arbeit im Kindergarten immer wieder überprüft, reflektiert und angepasst werden. Dies geschieht regelmäßig z.B. in Teambesprechungen der Pädagogischen Fachkräfte. Wir sehen es als Chance für die Verbesserung und die Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit. Diese Prozesse werden in unserem Qualitätshandbuch festgelegt.

Das Qualitätshandbuch enthält die Richtlinien für die Pädagogische und organisatorische Arbeit in unserer Einrichtung und sichert alle Maßnahmen, die dazu dienen, Qualität in unserer Einrichtung zu schaffen und zu erhalten.

Es ist gültig für alle MitarbeiterInnen unseres Kindergartens.

Die Fortbildungen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte und Teamfortbildungen sind uns ein wichtiger Bestandteil um die Qualität der Arbeit der Pädagogischen Fachkräfte zu sichern und weiterzubringen.

In Elternfragebögen/Elterngesprächen, Kinderkonferenzen und Mitarbeitergesprächen gibt es die Möglichkeit Beschwerden und Änderungsvorschläge einzubringen. Auf diese wird wie in Punkt 4.3.3 beschrieben eingegangen.

Einmal im Jahr findet ein einrichtungsbezogenes Zielvereinbarungsgespräch zwischen dem Träger (Zweckverband), der Leitung des Kindergartens und dem Kindergartenbeauftragten Pastoral statt. Die Verantwortung der Umsetzung liegt beim gesamten Kindergartenteam.

Jährlich finden Mitarbeitergespräche zwischen Leitung und MitarbeiterInnen bzw. zwischen Träger und Leitung statt.

Die tägliche Arbeit mit den Kindern wird von uns im sogenannten Wochenrückblick dokumentiert, für die Eltern sichtbar gemacht, und über längere Zeit archiviert.

Für das Gelingen unserer Konzeption können wir nicht garantieren, aber für unser tägliches Bemühen sie mit Gottes Hilfe umzusetzen.

Das Team vom Kath. Kindergarten St. Maria



Stand: Mai 2017 | Redaktion: Kath. Kindergarten St. Maria, Rottenburg-Ergenzingen
Für Druckfehler und Irrtümer wird keine Haftung übernommen.

© Zweckverband Kath. Kindergärten im Dekanat Rottenburg | Alle Rechte vorbehalten.

Fotografie: Edda Aslan



Kath. Kindergarten St. Maria

Königsberger Str. 51

72108 Rottenburg - Ergenzingen

Tel.: 07457/948538-0

StMaria.Ergenzingen@kiga.drs.de

www.stmaria-ergenzingen.de